Menge Stickstoff ist bei der Berechnung der Stickstoffgehalt des Filterpapiers auf Grund vorgängiger Bestimmung desselben in Abzug zu bringen.

Aus Versuchen mit Harnsäurelösungen von bekanntem Gehalt, sowie aus Vergleichsversuchen mit anderen Bestimmungsmethoden am Harn folgert Camerer, dass einerseits eine kleine Menge Harnsäure (unter den angegebenen Verhältnissen 4—5 *mg*) der Fällung entgeht, während andererseits der Niederschlag eine etwa eben so grosse Menge Stickstoff, von Xanthinkörpern und Spuren anderer Beimengungen herrührend, mehr enthält, als dem wahren Harnsäuregehalt entspricht, so dass sich beide Fehler annähernd ausgleichen.

Eine rasch ausführbare Methode zur Bestimmung des Eisens im Blute beschreibt L. Lapicque*). 2 *g* Blut werden mit 3 *cc* reiner Schwefelsäure in einem schief gestellten Kolben bis zur Lösung des zuerst entstandenen Gerinnsels und Verdunsten des Wassers erhitzt, dann etwas erkalten gelassen und nach Zusatz einiger Tropfen reiner Salpetersäure neuerlich erhitzt, bis eine klare, wenig gefärbte Flüssigkeit erhalten wird, die sich beim weiteren Erhitzen nicht mehr bräunt. Man verdünnt jetzt und lässt einige Minuten kochen. Nach dem Erkalten verdünnt man auf 40 *cc*, setzt 10 *cc* einer 20procentigen Lösung von Ammoniumsulfocyanat hinzu und bestimmt aus der Intensität der erhaltenen Rothfärbung mit Hilfe des Duboscq'schen Colorimeters den Eisengehalt.

Zum Nachweis kleinster Mengen Quecksilber in thierischen Flüssigkeiten, namentlich im Harn, benutzt E. Brugnatelli**) die von Barfoed***) bemerkte Fähigkeit der Quecksilberdämpfe Goldchlorid sofort zu reduciren.

50—100 *cc* der Flüssigkeit werden nach Ansäuern mit einigen Tropfen Salzsäure im Wasserbad mit vorher im Wasserstoffstrom ausgeglühtem Kupferdraht oder Kupferpulver auf 50—60° erwärmt, dann damit 5 Minuten lang geschüttelt. Nach Auswaschen mit Wasser wird das Kupfer zugleich mit einem ausgeglühten Porzellanscherben, welcher mit einem Tropfen 1procentiger Goldchloridlösung benetzt ist, in ein Glasschälchen gebracht. Nach Verschluss mit einem Uhrglas wird das Schälchen im Wasserbade erwärmt, wobei die entweichenden Quecksilberdämpfe sich durch Auftreten von rothen oder violetten Flecken oder von

*) Compt. rend. de la soc. d. biol. 1889, p. 167.

**) La Riforme medica 1889, p. 824.

***) Journ. f. prakt Chemie (2) 21, 441.